

WIRTSCHAFTS-ABC

A13 – Pensionen und Pensionssystem

Christian Fridrich



Sekundarstufe I und II

Vorwort

Die vorliegende Sammlung von Infografiken widmet sich einem Thema, das alle Menschen betrifft, über das jedoch häufig mit Unsicherheit, Missverständnissen und widersprüchlichen Behauptungen diskutiert wird: den Pensionen und dem österreichischen Pensionssystem. Ziel dieser Publikation ist es, zentrale Grundlagen, Funktionsweisen und aktuelle Herausforderungen der Altersvorsorge verständlich, anschaulich und faktenbasiert darzustellen. Im Mittelpunkt stehen die staatliche Pension als tragende Säule der Alterssicherung, ihre Finanzierung, ihre gesellschaftliche Bedeutung sowie Fragen der Generationengerechtigkeit, der Erwerbsbeteiligung älterer Menschen und der Zukunftsfähigkeit des Systems.

Die Infografiken verbinden wissenschaftliche Erkenntnisse mit einer leicht zugänglichen visuellen Aufbereitung. Sie zeigen, wie das Umlageverfahren funktioniert, welche Rolle betriebliche und private Vorsorge spielen, welche Herausforderungen sich aus dem demografischen Wandel ergeben und welche politischen Gestaltungsmöglichkeiten bestehen. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Frage, wie soziale Sicherheit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und gesellschaftlicher Zusammenhalt auch in Zukunft gewährleistet werden können.

Großer Dank ist der AK Wien für die inhaltliche Kooperation und Kofinanzierung auszusprechen.

Prof. Dr. habil. Christian Fridrich
(Pädagogische Hochschule Wien, Universität Graz, Universität Wien)

Impressum

Autor, Konzeption, Gestaltung der Grafikvorlagen und Texte, didaktische Beratung: Christian Fridrich

Grafikgestaltung: Elisabeth Truxa

Inhaltliche Beratung: Boris Ginner, Vinzent Hilbrand, Andreas Lehner, Maja Pekez, Norman Wagner, Beate Gassner

Inhaltliche Kooperation sowie Kofinanzierung: AK Wien

Verleger: Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

ISBN: 978-3-902856-67-8

Wien, 2026

CC-BY-NC-ND

Einleitung der Arbeiterkammer Wien

Es ist für eine Gesellschaft von herausragender Bedeutung, wie sie ihr System der Alterssicherung organisiert. Früher erfolgte diese Absicherung vor allem im Familienverband, in dem ältere Familienmitglieder mitversorgt wurden. Mit der Industrialisierung verlor dieses Modell zunehmend an Bedeutung.

An seine Stelle traten sozialstaatlich organisierte, solidarische Versicherungssysteme, die bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Erwerbsunfähigkeit und im Alter gesellschaftliche Teilhabe absichern. Die Etablierung dieser Solidarsysteme musste von der Arbeiter:innenbewegung und progressiven Kräften mühsam erkämpft werden.

Heute geraten diese solidarischen Absicherungsmechanismen, die wesentlich zur hohen Lebensqualität in Österreich beitragen, zunehmend unter Druck. Gerade in der Pensionsfrage fordern wirtschaftsliberale Akteur:innen und die Finanzwirtschaft verstärkt individuelle Vorsorge über Finanzmärkte und private Versicherungsprodukte. An die Stelle eines solidarischen, umlagefinanzierten Pensionssystems sollen zunehmend finanzmarktabhängige Formen der Alterssicherung treten. Dabei geht es um ein Milliardengeschäft - und grundlegende Verteilungsfragen zwischen Arbeit und Kapital.

Mit Auftragsstudien und Werbekampagnen stellt die Finanzindustrie das öffentliche Pensionssystem als unsicher dar. Angst ist bekanntlich ein wirkungsvolles

Verkaufsargument. Entsprechend verbreitet sind Mythen über die angebliche Nichtfinanzierbarkeit des öffentlichen Pensionssystems.

Institutionen wie die EU-Kommission und die Alterssicherungskommission bescheinigen dem österreichischen Pensionssystem hingegen eine hohe Stabilität. Auch junge Generationen können künftig mit existenzsichernden Pensionen rechnen. Auf den demografischen Wandel wurde bereits mit wichtigen Reformen reagiert. Gleichzeitig haben sich die Produktivität und die Erwerbsintegration deutlich verbessert: Wesentlich mehr Frauen sind heute erwerbstätig, ältere Arbeitnehmer:innen bleiben länger im Berufsleben, und das faktische Pensionsantrittsalter ist in den vergangenen 20 Jahren deutlich gestiegen.

Damit diese Entwicklung fortgesetzt werden kann, braucht es insbesondere flächendeckende Kinderbetreuung, gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen, altersgerechte Arbeitsplätze und Steuerungsmaßnahmen, damit Betriebe ältere Mitarbeiter:innen bis zum gesetzlichen Pensionsantrittsalter weiterbeschäftigen. Die Zukunft des Pensionssystems entscheidet sich vor allem am Arbeitsmarkt. Diese Grafik-Serie soll Schüler:innen ein ganzheitliches Verständnis der Pensionsthematik vermitteln und sie befähigen, interessengeleitete Forderungen zu hinterfragen und die Folgen einer Schwächung des öffentlichen Pensionssystems zu erkennen.

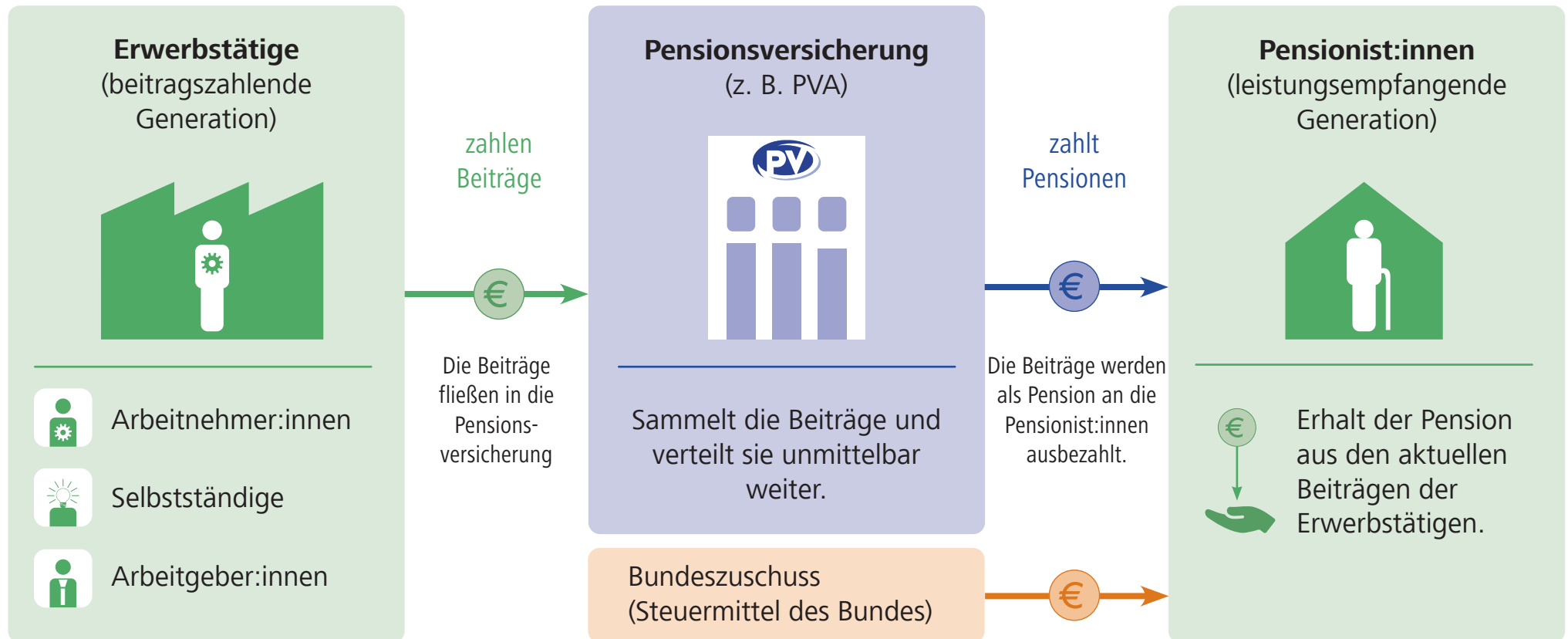
Vinzent Hilbrand (Arbeiterkammer Wien)

Inhalt

- | | | | |
|--------|---|--------|---|
| A13-1 | Prinzip der staatlichen Pension | A13-17 | Frauenpensionen |
| A13-2 | Drei Säulen des österreichischen Pensionssystems | A13-18 | Freiwillige Höherversicherung zur staatlichen Pension |
| A13-3 | Die drei Säulen im Vergleich | A13-19 | Das Pensionskonto |
| A13-4 | Merkmale der staatlichen Pension | A13-20 | Wer profitiert vom erwirtschafteten Wohlstand – und wer trägt dazu bei? |
| A13-5 | Wie sicher ist die staatliche Pension? | A13-21 | Mythen und Fakten zum Pensionssystem |
| A13-6 | Vorteile der staatlichen Pensionen | A13-22 | Reformen: Was braucht es wirklich? |
| A13-7 | Bedeutung der staatlichen Pension | A13-23 | Prinzip der betrieblichen Altersvorsorge |
| A13-8 | Finanzierung der staatlichen Pensionen | A13-24 | Prinzip der privaten Vorsorge |
| A13-9 | Staatliche Pension: öffentlicher Pensionsaufwand in % des BIP | A13-25 | Merkmale der privaten Vorsorge |
| A13-10 | Staatliche Pension: Generationengerechtigkeit | A13-26 | Formen der privaten Vorsorge |
| A13-11 | Erwerbstätige und Pensionist:innen | A13-27 | Kosten und Risiken von privaten Vorsorgeprodukten |
| A13-12 | Lebenserwartungen | A13-28 | Chancen und Risiken der privaten Vorsorge |
| A13-13 | Pensionsantrittsalter | A13-29 | Alterssicherungskommission |
| A13-14 | Früher in Pension? | A13-30 | Das österreichische Pensionssystem – eine Zusammenschau |
| A13-15 | Länger arbeiten – aber gesund | | |
| A13-16 | Staatliche Pension: Mythen und Fakten | | |



Prinzip der staatlichen Pension



Die laufenden Beiträge der arbeitenden Bevölkerung werden über die Pensionsversicherung sofort an die aktuellen Pensionist:innen ausbezahlt. Deswegen heißt es Umlageverfahren. Es wird also kein Geld angespart, sondern das Geld direkt von einer Generation zur nächsten weitergegeben.



Drei Säulen des österreichischen Pensionssystems

Das Pensionssystem in Österreich Drei Säulen für finanzielle Sicherheit im Alter



1. Säule: Staatliche Pension



- **Umlagefinanziert:**
Die Beiträge der Erwerbstätigen sichern die Pensionen der heutigen Pensionist:innen.
- **Solidarisch:**
Alle tragen nach ihren Möglichkeiten bei, alle erhalten Schutz im Alter.
- **Lebensstandardsicherung:**
Sichert ein würdiges Leben und schützt vor Armut.
- **Für alle Erwerbstätigen:**
Unabhängig von Beruf, Einkommen oder Branche.
- **Absicherung in allen Lebenslagen:**
Bei Alter, Krankheit, Invalidität, Tod.
- **Stabil, bewährt und gerecht:**
Eine starke Basis für alle Generationen heute und morgen.



Die staatliche Pension ist das wichtigste Standbein –
sicher und unverzichtbar für alle.

2. Säule: Betriebliche Altersvorsorge



- Kann die staatliche Pension ergänzen.
- Beiträge von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer:innen (freiwillig).
- Kauf von Aktien und Anleihen.

3. Säule: Private Vorsorge



- Individuelle Ergänzung.
- Freiwillig und flexibel.
- Vielfältige Spar- und Anlageformen.

Das österreichische Pensionssystem beruht auf dem öffentlichen Umlagesystem. Ziel ist es, dass die Menschen auch nach dem Berufsleben gut abgesichert sind. Ergänzend gibt es noch die zweite und die dritte Säule, die in Österreich aber eine untergeordnete Rolle spielen.



Die drei Säulen im Vergleich

Merkmal	1. Säule – staatlich	2. Säule – betrieblich	3. Säule – privat
 Teilnahme	Gesetzliche Pflicht für alle Erwerbstätigen	Freiwillige Sozialleistung des Unternehmens	Freiwillig
 Finanzierung	Umlageverfahren – Erwerbstätige finanzieren heutige Pensionist:innen	Finanzmarktbasiert – Beiträge werden in Anleihen und Aktien veranlagt	Kauf von Vermögenswerten mit eigenen Ersparnissen
 Träger	Staat – Pensionsversicherungsträger und Sozialversicherungsträger	Pensionskassen, betriebliche Vorsorgekassen und Versicherungsunternehmen	v. a. Versicherungen, Banken und Börsen
 Sicherheit	Sehr hoch – staatliche Garantie und solidarische Absicherung	Hoch – das eingezahlte Kapital wird durch die Pensions- bzw. Vorsorgekasse veranlagt	Je nach gewähltem Produkt bzw. Vermögenswert unterschiedlich
 Rendite	Abhängig von Lohnentwicklung und Beschäftigungslage	Gering – Beitragsrendite in vielen Fällen nicht wertsichernd	Je nach Risikobereitschaft Gewinne oder Verluste möglich

Die drei Formen der Altersvorsorge unterscheiden sich darin, wer die Initiative ergreift, wer die Beiträge einzahlt und wie verlässlich die Leistung im Alter ist. Diese Unterschiede wirken sich in der Lebensrealität stark aus.



Merkmale der staatlichen Pension



Staatliche Garantie

Der Staat garantiert die Auszahlung der Pensionen.



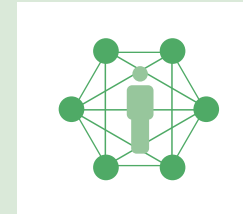
Lebenslange Absicherung

Die Pension wird ein Leben lang ausbezahlt.



Inflationsschutz durch Anpassung

Pensionen werden in der Regel angepasst und behalten so ihren Wert.



Vielfältige Soziale Absicherung

Das System garantiert eine Mindestpension, bietet Absicherung bei Invalidität, Reha und für Hinterbliebene.



Abhängig vom Verhältnis Erwerbstätige – Pensionist:innen

Je mehr Menschen arbeiten, desto leichter lassen sich die Pensionen finanzieren.

Die staatliche Pension sorgt dafür, dass Menschen, die zumindest 15 Jahre lang Beiträge ins öffentliche Pensionssystem eingezahlt haben, im Alter ein Einkommen haben. Das basiert auf dem Prinzip, dass alle Menschen entsprechend ihren Möglichkeiten zum System beitragen.



Wie sicher ist die staatliche Pension?



Verlässlich und stabil

Die staatliche Pension ist rechtlich abgesichert und finanziell solide aufgestellt.



Solidarisch finanziert

Die arbeitende Generation trägt gemeinsam Verantwortung – das sichert den Zusammenhalt.



Bewährt seit Jahrzehnten

Das Umlageverfahren hat sich in Österreich seit über 70 Jahren bewährt.



Anpassung der Pensionshöhe

Pensionen werden regelmäßig an die Inflation angepasst – für den Erhalt der Kaufkraft.



Herausforderungen anerkennen – Zukunft aktiv gestalten

Der demografische Wandel führt dazu, dass der Anteil der Pensionist:innen an der Gesamtbevölkerung steigt.



Grundlegende Reformen haben das System für steigende Lebenserwartung und veränderte Arbeitsbiographien gerüstet.



Gute Arbeit, faire Löhne und hoher Beschäftigungsgrad sind entscheidend für die Finanzierung.

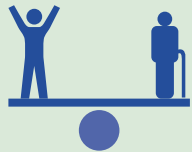


Das staatliche Pensionssystem muss vor zunehmender Privatisierung geschützt werden.

Die staatlichen Pensionen gelten als sicher, weil sie gesetzlich abgesichert sind und auf dem Solidaritätsprinzip beruhen. Durch umfassende Reformen wurde es nachhaltig aufgestellt. Langfristig braucht es stabile Beschäftigung und gute Einkommen, damit das System verlässlich bleibt.



Vorteile der staatlichen Pensionen



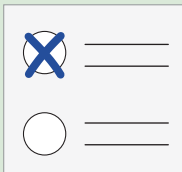
Sicherheit

Stabile, verlässliche Pensionen unabhängig von Börsencrashes und Spekulationsrisiken.



Gemeinsam stark

Breite Finanzierung durch Arbeitnehmer:innen, Arbeitgeber:innen und Bundeszuschuss.



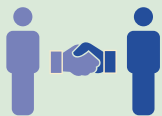
Demokratische Mitbestimmung

Selbstverwaltung und im Parlament beschlossene Gesetze sichern eine Vertretung der Versicherten.



Fairness

Leistungen richten sich nach Lebensinkommen und Erwerbsleistungen.



Solidarität

Jede und jeder trägt nach seinen Möglichkeiten bei – alle Berechtigten erhalten im Alter eine Absicherung.



Für alle – in ganz Österreich

Ein einheitliches System für alle – unabhängig von Wohnort, Beruf oder Einkommen.

Das staatliche Pensionssystem ist kostengünstig, krisenresistent und nicht von Finanzmärkten abhängig. Das staatliche Pensionssystem basiert auf gemeinschaftlicher Finanzierung und reduziert soziale Ungleichheiten. Es bleibt damit unabhängig von privaten Profitinteressen.



Bedeutung der staatlichen Pension



Soziale Sicherheit

Sie stellt sicher, dass ältere Menschen ein Einkommen haben und am Leben in Würde teilhaben können.



Bewährt und stabil

Das System existiert in Österreich seit über 70 Jahren und hat sich in der Praxis bewährt.



Zusammenhalt der Generationen

Sie basiert auf Solidarität und gegenseitiger Verantwortung zwischen Alt und Jung.



Gemeinsame Aufgabe

Je mehr Menschen arbeiten und Beiträge leisten, desto besser können auch künftige Generationen abgesichert werden.

Die staatliche Pension sichert den sozialen Ausgleich, indem sie ein Einkommen im Alter verlässlich gewährleistet. Sie stärkt den Zusammenhalt, weil alle Generationen gemeinsam Verantwortung tragen und so soziale Sicherheit dauerhaft gewährleistet wird.



Finanzierung der staatlichen Pensionen



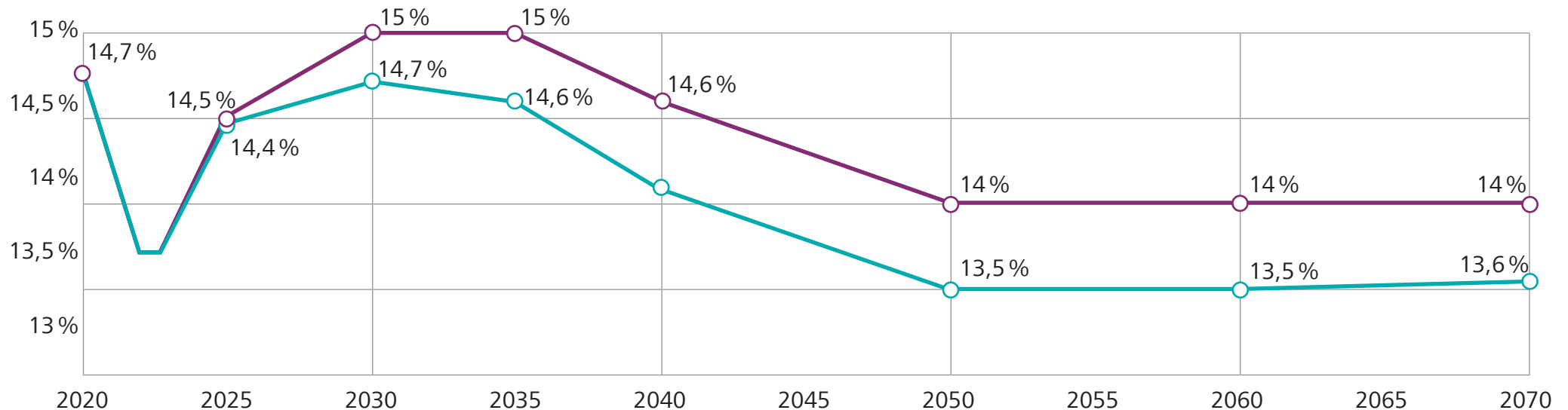
Anmerkung: Die jeweilige Kästchenbreite entspricht den ungefähren Anteilen der jeweiligen Beträge.

Q.: Dachverband der Sozialversicherungsträger 2026

Der Staat schießt Steuergeld ins Pensionssystem zu, weil damit auch Sozialleistungen finanziert werden, die Versicherungsbeiträge nicht decken. Auch Pensionen von Selbstständigen und Bauern brauchen Zuschüsse. Arbeitnehmer:innen finanzieren ihre Pensionen fast zur Gänze selbst.



Staatliche Pension: öffentlicher Pensionsaufwand in % des BIP



Diese Modellrechnung basiert auf der Annahme, dass die bis Dezember 2023 beschlossenen gesetzlichen Regelungen unverändert bleiben. Sie berücksichtigen die erwartete Entwicklung von Bevölkerung, Lebenserwartung, Migration, Erwerbsbeteiligung, Produktivität und BIP.

— Basisszenario
— höhere Beschäftigungsquote 55+

Q.: European Commission 2024 (empirische Werte bis 2021), AK Wien 2026

Pensionsausgaben des Staates werden trotz der Alterung der Bevölkerung langfristig stabil bleiben. Es wurden bereits Maßnahmen getroffen, die der demographischen Alterung entgegen wirken. Zudem wird sich die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren weiterhin verbessern.



Staatliche Pension: Generationengerechtigkeit

Keine automatische Anhebung des Pensionsalters!

Reformen wirken – und das ist gut so!

- ✓ Pensionskonto, einheitliches System für alle (inkl. Beamt:innen)
- ✓ Deutliche Anreize für späteren Pensionsantritt
- ✓ Tatsächliches Pensionsantrittsalter ist seit 2000 gestiegen:



Männer
+ 4 Jahre



Frauen
+ 4,1 Jahre

Damit dieser Trend anhält, müssen
Beschäftigungschancen für Ältere weiter verbessert
werden.

Koppelung an Lebenserwartung? Das wäre fatal!

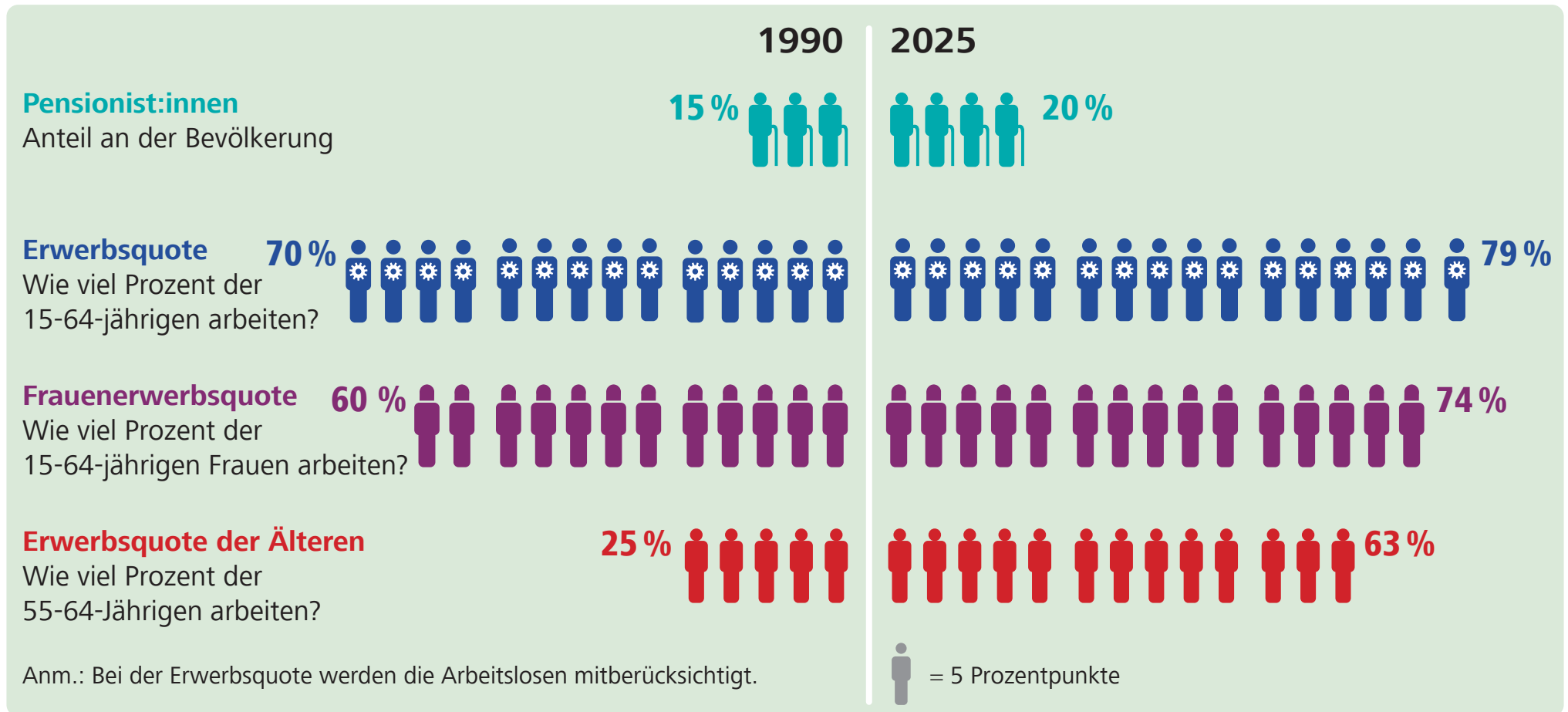
- ✗ Ältere Arbeitnehmer:innen werden oft frühzeitig entlassen, weil sie teurer sind.
- ✗ Manche Berufe lassen sich nicht gesund bis ins hohe Alter ausüben.
- ✗ Deutlich schlechtere Absicherung der heute Jungen – ohne jede Notwendigkeit.
- ✗ Menschen mit geringerer Lebenserwartung würden keine Pension erleben oder diese nur kurz genießen können.

Q.: Dachverband der Sozialversicherungsträger 2026

Eine automatische Koppelung des Pensionsalters an die Lebenserwartung benachteiligt Menschen mit körperlichen Berufen und geringem Einkommen, da sie im Durchschnitt eine geringere Lebenserwartung haben als Menschen mit hohen Einkommen. Es gibt auch keine Notwendigkeit.



Erwerbstätige und Pensionist:innen



Q.: Statistik Austria 2026a & 2026b

Die österreichische Gesellschaft hat sich verändert: Es gibt mehr ältere Menschen – zugleich sind heute aber auch mehr Menschen im erwerbsfähigen Alter berufstätig und zahlen Pensionsbeiträge. Besonders deutlich gestiegen ist die Erwerbsbeteiligung bei Frauen und älteren Personen.



Lebenserwartungen



Oberste Einkommensgruppe (10%)

lebt durchschnittlich um 7 Jahre länger als die unterste. Menschen mit hohem Einkommen erfreuen sich statistisch gesehen einer besseren Gesundheit und längeren Lebenserwartung. Sie können auch deutlich länger ihre (höhere) Pension beziehen.



Ungleichheit



Unterste Einkommensgruppe (10%)

lebt durchschnittlich um 7 Jahre kürzer als die oberste. Fast ein Viertel der Männer mit geringem Einkommen erreicht nicht einmal das gesetzliche Pensionsalter, sondern stirbt vorher.

Q.: Haan et al. 2017

Eine pauschale Erhöhung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters würde Personen mit wenig Einkommen und harten Arbeitsbedingungen besonders treffen. Sie leben kürzer und beziehen deshalb weniger lange Pensionsleistungen.

Pensionsantrittsalter

Das Pensionsantrittsalter steigt – und zwar beträchtlich



Seit dem Jahr 2000 ist das durchschnittliche Pensionsantrittsalter bei Männern und Frauen um ca. 4 Jahre gestiegen.

Allein in den letzten Jahren hat sich der Anstieg bei beiden Geschlechtern nochmals beschleunigt.

Pensionsalter ist nicht gleich Pensionsalter



Manche Menschen können früher in Pension gehen, wenn sie bestimmte Voraussetzungen erfüllt haben (lange Versicherungsdauer, Schwerarbeit, Korridor pension).

Das ist jedoch mit starken Abschlägen verbunden.

Länger arbeiten – bessere Chancen schaffen



Die Erwerbsbeteiligung der Älteren ist seit dem Jahr 2000 stark gestiegen.

Damit Ältere gesund länger im Erwerbsleben bleiben können, braucht es bessere Erwerbschancen und dass Betriebe ältere Menschen auch beschäftigen.

Q.: BMASGPK 2025

Die Lebenserwartung ist in Österreich stark gestiegen – ein Erfolg von Medizin, Wohlstand und Sozialstaat. Viel relevanter als das gesetzliche Pensionsalter ist aber, wann Menschen tatsächlich in Pension gehen: Da geht die Kurve deutlich nach oben.



Früher in Pension?

1. Regelpension – Das ist die Regel



Regelpensionsalter

Derzeit gilt: 65 Jahre für Männer

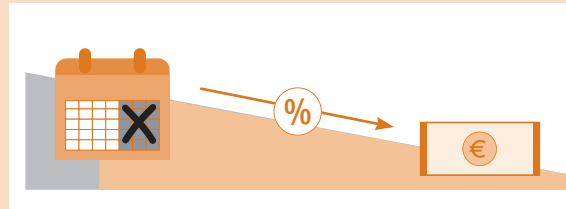
Anhebung schrittweise

Das gesetzliche Pensionsalter wird bis 2033 schrittweise auf 65 Jahre für Frauen angehoben.

Voraussetzung

Für die Regelpension sind mindestens 15 Versicherungsjahre erforderlich.

2. Früher gehen – aber mit Abschlägen



Abschläge in Kauf nehmen

Wer vor dem Regelpensionsalter in Pension geht, muss Abschläge in Kauf nehmen.

Höhe der Abschläge

Es gibt unterschiedliche Abschläge für Schwerarbeitspension, Korridorpension, „Hacklerregelung“ ...

Wirkung

Die Pension bleibt dauerhaft niedriger – für die gesamte Pensionsbezugsdauer

3. Früher in Pension bei Schwerarbeit



Schwerarbeitsregelung

Pension mit Abschlägen ab 60 Jahren bei mindestens 45 Versicherungsjahren.

Was zählt als Schwerarbeit?

Körperlich schwere Arbeit oder Arbeiten unter besonderen psychischen Belastungen – genau geregelt im Gesetz.

Beispiele

Z. B. schwere körperliche Arbeit, Pflege, Gesundheitsberufe, Schicht- und Nachtarbeit, Bauwesen u. a.

Früher in Pension zu gehen, ist nur möglich, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind. Zum Beispiel wenn jemand in der Pflege gearbeitet hat, mindestens 60 Jahre alt ist und die notwendige Versicherungszeit erreicht hat.



Länger arbeiten – aber gesund

Gute Arbeitsbedingungen



Gute Arbeit schützt die Gesundheit und macht den Unterschied.

Ausreichend Personal, gesund gestaltete Arbeitszeiten und realistische Arbeitsziele schaffen die Basis für qualitativ gute Arbeit.

Gesundheit stärken



Gesund bleiben – körperlich und psychisch

Bewegung, gute Ernährung, ausreichend Pausen und Unterstützung bei psychischen Belastungen helfen, gesund und leistungsfähig zu bleiben.

**Gesunde Arbeit.
Starke Menschen.
Sichere Zukunft.**

Prävention nutzen



Vorbeugen ist besser als heilen – für ein langes Arbeitsleben.

Frühzeitig Belastungen erkennen und mit Schulungen, Wissen und offenem Austausch vorbeugen.

Altersgerechte Arbeit



Arbeit soll sich dem Menschen anpassen – nicht umgekehrt.

Aufgaben an Fähigkeiten und Lebensphasen anpassen und Weiterbildung in jedem Alter ermöglichen.

Wenn Arbeit gesund gestaltet ist, können Menschen länger arbeiten. Sie sind dann in der Regel leistungsfähiger und motivierter. Gute Arbeitsbedingungen steigern nicht nur die individuelle Lebensqualität, sondern sind der Schlüssel für ein gesundes Arbeitsleben bis zur Pension.



Staatliche Pension: Mythen und Fakten

Mythen

- ✗ Die Pensionen sind ein zu hoher Kostenfaktor.
- ✗ Das Pensionssystem ist ungerecht.
- ✗ Das Pensionssystem ist kurz vor dem Kollaps.
- ✗ Die staatlichen Pensionen werden nicht erhöht.
- ✗ Viele bekommen „ohne Leistung“ eine Pension.

Fakten



- ✓ **Die staatliche Pension sichert den Lebensstandard.** Sie verringert das Risiko von Armut im Alter und garantiert ein regelmäßiges, verlässliches Einkommen.



- ✓ **Das System basiert auf Solidarität.** Die arbeitende Generation finanziert die Pensionen heute – im Vertrauen, dass das für sie morgen genauso gilt.



- ✓ **Die Pensionen sind langfristig finanzierbar.** Durch Anpassung, eine breite Beitragsbasis und Beschäftigungssicherung bleibt das System stabil.



- ✓ **Pensionen werden an die Inflation angepasst.** Die gesetzliche Pensionsanpassung sichert die Kaufkraft und verhindert ein Absinken der Einkommen.



- ✓ **Die Mehrheit der Pensionist:innen hat über Jahrzehnte hinweg gearbeitet.** Die meisten haben ihr Leben lang Beiträge geleistet und damit aktiv das Pensionssystem mitfinanziert.

Q.: European Commission 2024, Horvath et al. 2025

Viele verbreitete Aussagen über die staatliche Pension treffen nicht zu. Tatsächlich ist das System stabil, solidarisch finanziert und wird regelmäßig angepasst, um die Kaufkraft zu sichern. Die staatliche Pension ist und bleibt die verlässliche Grundlage der Altersvorsorge.



Geschlechtsspezifische Pensionslücke

Warum Frauen weniger Pension bekommen



Teilzeit und Karenz

Frauen arbeiten öfter in Teilzeit und unterbrechen ihre Erwerbsarbeit für Sorgearbeit.



Niedrigere Einkommen

Weniger Verdienst bedeutet weniger Beiträge – und damit weniger Pension.



Weniger Aufstiegschancen

Frauen sind seltener in Führungspositionen und verdienen dadurch weniger.



Ungleiche Verteilung von Care-Arbeit

Die meiste unbezahlte Arbeit zu Hause übernehmen weiterhin Frauen.

Was hilft?



Faire Arbeitsbedingungen

Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit und gute Arbeitsbedingungen in allen Branchen.



Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Ausbau von Kinderbetreuung, Pflegeangeboten sowie faire Aufteilung der Sorgearbeit.



Chancen und Aufstieg fördern

Gleiche Chancen auf Weiterbildung und in Führungspositionen.



Gute Absicherung im Alter

Ein gerechtes Pensionssystem, das Kindererziehungszeiten höher bewertet und Sorgearbeit anerkennt.

Eine faire Verteilung von Arbeit, Einkommen und Chancen sorgt für höhere Pensionen von Frauen und beugt Altersarmut vor. Dazu braucht es entsprechende Rahmenbedingungen und politische Maßnahmen, um die viel zu große Pensionslücke zwischen Frauen und Männern zu schließen.



Freiwillige Höherversicherung zur staatlichen Pension



Voraussetzung

Bestehende Versicherung



Einzahlung

Freie Beitragswahl –
einmalig oder laufend,
bis zur jährlichen
Höchstgrenze.



Ergebnis

Besonderer Steigerungsbetrag
Ein eigener Pensionsbestand
wird dauerhaft zur
monatlichen Pension
hinzugerechnet.



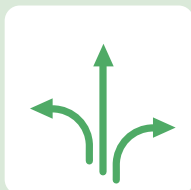
Auszahlung

Ab Pensionsantritt
Monatlich mit der Pension,
vierzehnmal jährlich – und
jährlich gemeinsam mit der
Pension angepasst.

Vorteile auf einen Blick



Jederzeit
starten



Völlig
flexibel



Staatliche
Sicherheit



Hinterbliebenen-
schutz



Inflations-
anpassung



Vierzehnmal
jährlich

Die freiwillige Höherversicherung ermöglicht Versicherten, durch zusätzliche Beiträge gezielt einen eigenen, dauerhaft wirksamen Steigerungsbetrag für die künftige staatliche Pension aufzubauen. Damit lässt sie sich unmittelbar und planbar erhöhen.



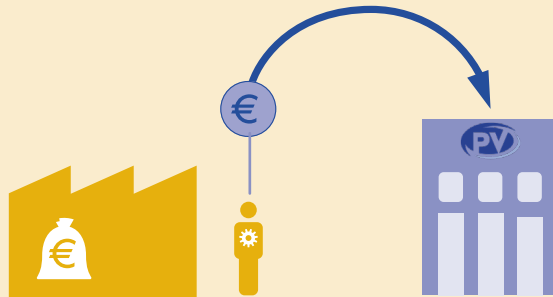
Das Pensionskonto



Österreich verfügt über ein leistungsdefiniertes Pensionskonto mit einem einheitlichen und transparenten System. Maßgeblich ist ein klares Leistungsziel, wonach nach 45 Beitragsjahren und bei Pensionsantritt mit 65 Jahren, 80 % des durchschnittlichen Einkommens als Pension zustehen.



Wer profitiert vom erwirtschafteten Wohlstand – und wer trägt fair dazu bei?



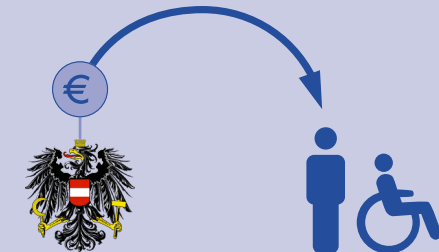
Löhne wachsen langsamer als Gewinne

Wenn Gewinne und Kapitalerträge wachsen, Löhne aber zurückbleiben, schrumpft die Beitragsbasis – obwohl der Wohlstand insgesamt steigt.



Maschinen zahlen keine Beiträge

Wenn Unternehmen Arbeit durch Automatisierung ersetzen, sinkt die Zahl der Beitragszahlenden. Maschinen und Algorithmen erwirtschaften Gewinne – zahlen aber nichts ins Pensionssystem ein.



Pflege und Erziehung sind unbezahlt

Wer Kinder erzieht oder Angehörige pflegt, leistet echte gesellschaftliche Arbeit – zahlt aber weniger oder keine Beiträge. Der Staat erkennt das an und springt ein. Das ist Stärke, kein Makel.

Das Sozialsystem Österreichs ist nicht zu teuer. Die hauptsächliche Frage ist, wer dazu beiträgt. Wer durch Menschen, Kapital oder Maschinen profitiert, sollte zur Absicherung aller beitragen. Heute tun das vor allem Erwerbstätige.



Mythen und Fakten zum Pensionssystem

Mythen



Die Pensionen sind viel zu hoch.



Die Pensionen sind nicht leistbar.



Wir arbeiten zu wenig und gehen zu früh in Pension.



Das Pensionssystem benachteiligt die jungen Generationen.



Frühpensionen untergraben das System.

Fakten



Österreichs Pensionen liegen im internationalen Vergleich im oberen Drittel, laut OECD im Spitzenfeld.



Trotz demografischem Wandel bleiben die Pensionsausgaben in Relation zum BIP langfristig stabil und leistbar.



Das tatsächliche Pensionsantrittsalter steigt seit Jahren deutlich an. Die Erwerbsbeteiligung Älterer nimmt ebenfalls zu.



Dank der Generationensolidarität profitieren aktuell junge Generationen in Zukunft von den Einzahlungen der nachfolgenden Generationen.



Frühpensionen sind durch bereits gesetzte Reformen klar geregelt und mit Abschlägen verbunden.

Q.: European Commission 2024, Horvath et al. 2025

Viele Behauptungen über das Pensionssystem klingen plausibel, stimmen aber nicht. Die Fakten zeigen: Das österreichische Pensionssystem ist fair, solidarisch und zukunftsfähig. Statt Mythen zu verbreiten, sollten wir gemeinsam an einer sicheren Pension für alle arbeiten.



Reformen: Was braucht es wirklich?



Mehr Menschen in Arbeit bringen

Beschäftigung fördern,
Arbeitslosigkeit senken
und Qualifizierung stärken.



Gute Arbeit sichern

Gesunde
Arbeitsbedingungen, faire
Löhne und Vereinbarkeit
von Beruf und Leben
verbessern.



Kinderbetreuung und Pflege gerecht teilen

Gleichstellung stärken,
flächendeckende
Kinderbetreuung und
Sorgearbeit aufwerten.



Gerechte Finanzierung sichern

Breitere Beitragsbasis,
gerechte Steuern und
Vermögen stärker
einbeziehen.



Einnahmen stärken

Mehr Beschäftigung und
gute Einkommen sorgen
für zuverlässige Einnahmen.



Weiter sparsam wirtschaften

Die Verwaltungskosten
betragen bereits jetzt
nicht einmal 1 % der
Gesamtkosten.



System intelligent weiterentwickeln

Digitalisierung nutzen,
Anreize wirken lassen und
Arbeitgeber:innen in die
Verantwortung nehmen.

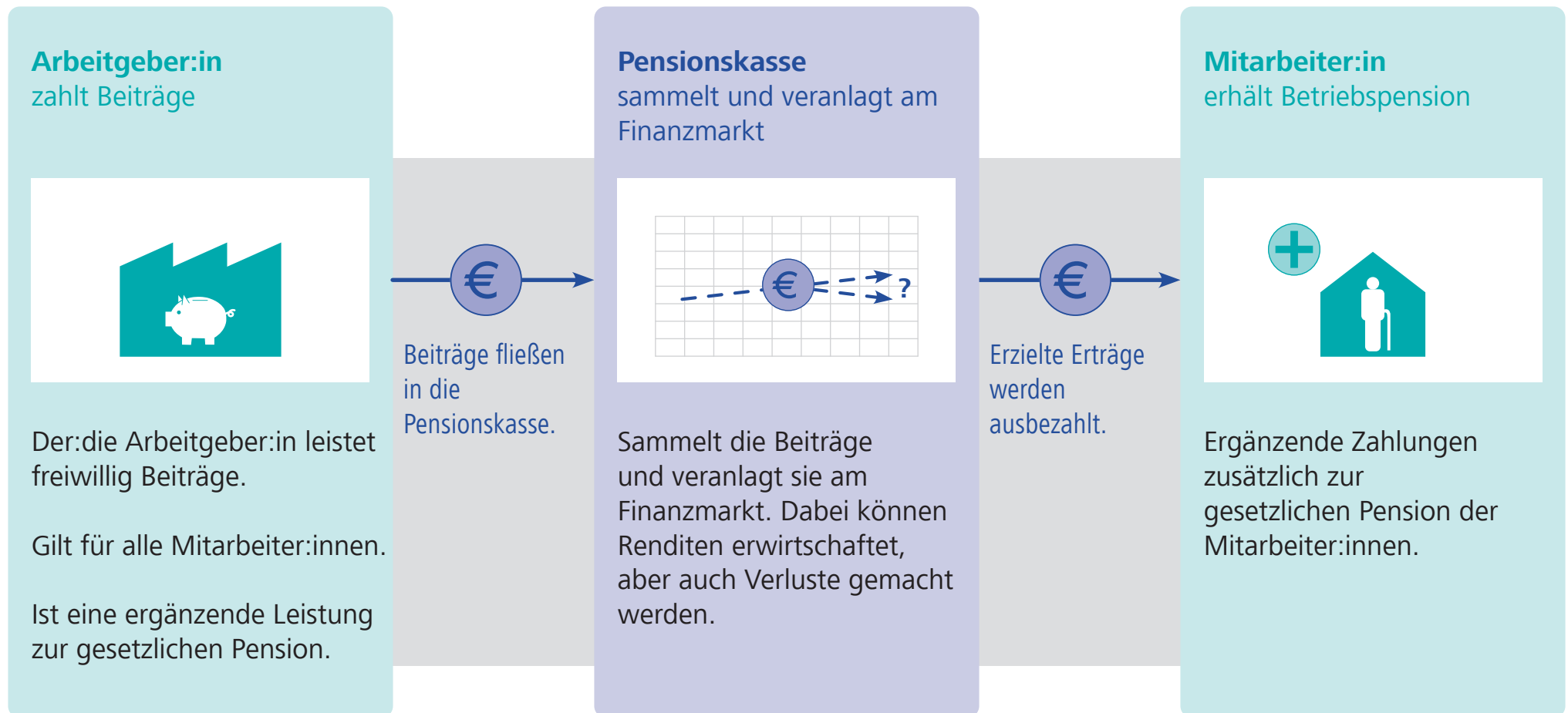


Zusammenhalt stärken

Solidarität und Vertrauen
fördern – für ein
starkes Miteinander der
Generationen.

Nachhaltige staatliche Pensionen entstehen nicht durch mehr Druck, sondern durch kluge Lösungen. Diese acht Maßnahmen stärken ein gerechtes, solidarisches und zukunftsfähiges Pensionssystem. Dieses basiert auf Leistung und Zusammenhalt, nicht auf Abbau.

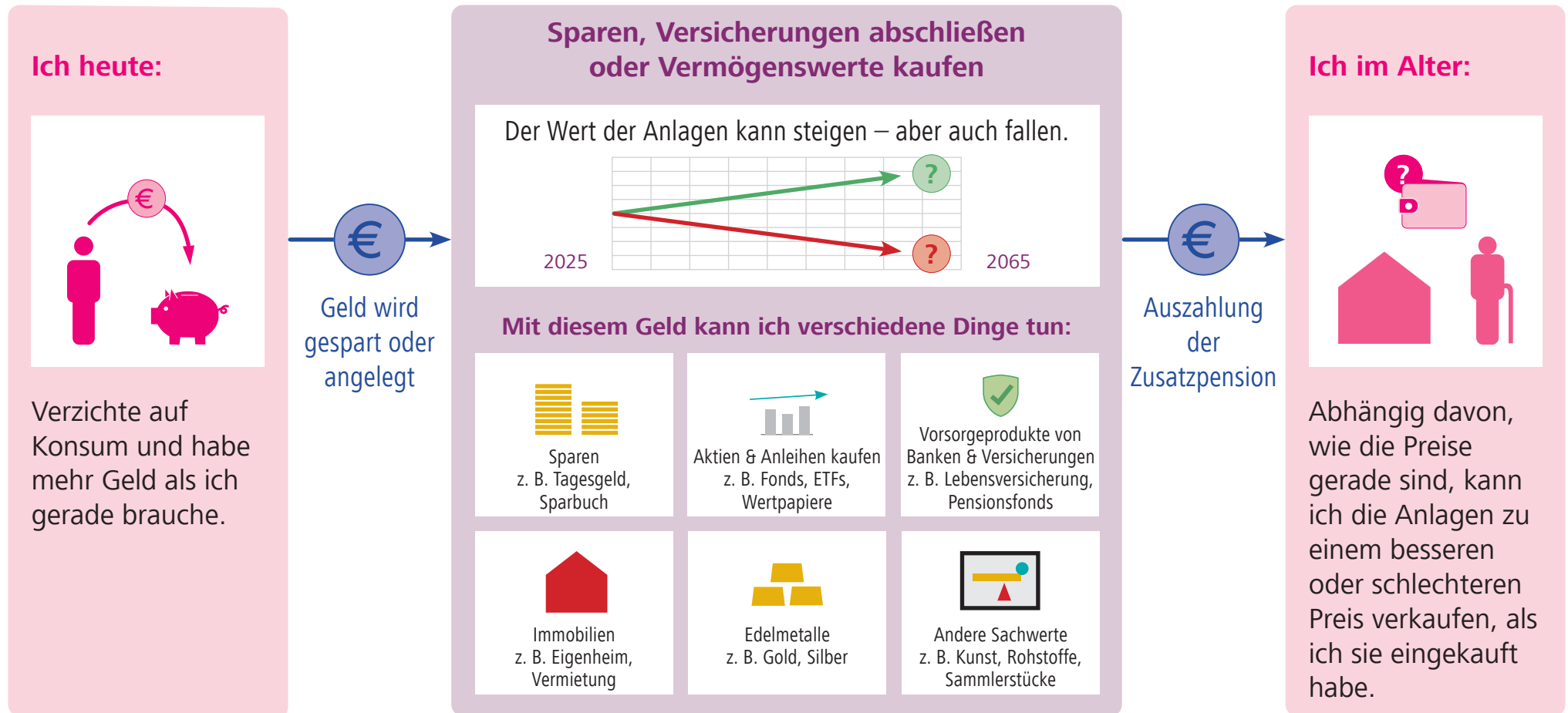
Prinzip der betrieblichen Altersvorsorge



In der betrieblichen Altersvorsorge zahlen Arbeitgeber:innen regelmäßig Beiträge für ihre Beschäftigten ein, wodurch über die Zeit Kapital aufgebaut wird. Dieses System ermöglicht den Bezug einer Zusatzpension.



Prinzip der privaten Vorsorge



Bei der privaten Vorsorge legt man Geld auf verschiedene Arten für die Zukunft zurück. Ziel ist es, den Wert zu erhalten oder zu steigern. Ob das gelingt, hängt von der Inflation, der Wertentwicklung, dem Einkaufs- und Verkaufszeitpunkt, Gebühren und anderen Faktoren ab.



Merkmale der privaten Vorsorge



Eine private Pensionsvorsorge kann eine Ergänzung zur gesetzlichen Pension sein. Sie kann aber kein Ersatz für eine starke, solidarische gesetzliche Pension sein. Die Höhe der späteren Leistungen hängt von individuellen Einzahlungen, Kosten und der Finanzmarktentwicklung ab.

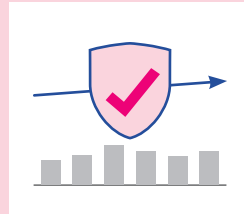


Formen der privaten Vorsorge



Klassische Lebensversicherung

Garantiebasierte
Auszahlung mit
konservativer
Veranlagung



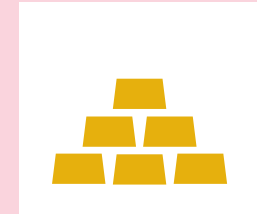
Fondsgebundene Lebensversicherung

Renditeorientiert
durch
Investmentfonds,
höheres Risiko



Wertpapiere: ETFs, Aktien, Staatsanleihen, Fonds ...

Erträge
abhängig von Kaufs- bzw.
Verkaufszeitpunkt sowie
Wertentwicklung



Gold / Sachwerte

Teilweise nicht laufend
ertragbringende
Anlage
(z. B. Wohneigentum)

Auch bei der privaten Vorsorge muss man abwägen, was einem wichtiger ist: Sicherheit, Rendite oder Flexibilität. Manche Formen sind stabil, bringen aber wenig Gewinn, andere können mehr Ertrag bringen, sind dafür riskanter. Jede Veranlagungsform hat Vor- und Nachteile.



Kosten und Risiken von privaten Vorsorgeprodukten



Kosten – oft unterschätzt

Hohe Abschlusskosten

Zu Beginn können einmalige Kosten anfallen, die die Rendite spürbar mindern.

Verwaltungs- und laufende Kosten

Nennenswerte Gebühren für Verwaltung, Vertrieb, Marketing und Werbung reduzieren die Erträge dauerhaft.

Kosten intransparent

Kostenstrukturen sind oft schwer vergleichbar und nicht immer klar offengelegt.

Lange Bindung, hohe Stornokosten

Bei vorzeitiger Kündigung drohen Verluste, da Kosten nicht rückerstattet werden.



Risiken – nicht außer Acht lassen



Marktrisiko

Bei finanzmarktbasierten Produkten können Wertverluste die Auszahlung oder Rendite beeinträchtigen.



Zinsänderungsrisiko

Steigende Zinsen können den Wert von Garantien und Anleihen im Portfolio negativ beeinflussen.



Insolvenzrisiko

Trotz gesetzlicher Sicherungssysteme besteht im Extremfall ein Restrisiko bei Anbieterinsolvenz.



Komplexität und Fehlanreize

Komplexe Produkte erschweren den Vergleich und können dazu führen, dass nicht immer die beste Lösung gewählt wird.

Private Pensionsversicherungen können eine Ergänzung zur staatlichen Vorsorge sein. Doch sie sind mit Kosten und Risiken verbunden, die man kennen und vergleichen sollte. Dazu zählt auch eine Prüfung der Bedingungen und Produkte – am besten durch eine unabhängige Beratung.

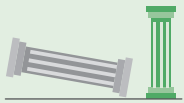
Chancen und Risiken der privaten Vorsorge

Chancen



Wertzuwachs

Das eingesetzte Geld kann an Wert gewinnen.



Unabhängigkeit

Zweites Standbein, falls bestimmte Parteien das staatliche Pensionssystem demontieren.



Individuelle Gestaltung

Je nach Anlageform kann man die Vorsorge an die eigenen Bedürfnisse anpassen.

Risiken



Wertverlust

Das veranlagte Geld kann an Wert verlieren oder ganz vernichtet werden.



Eingeschränkte Verfügbarkeit

Das Geld kann lange gebunden sein.



Hohe Kosten

Verwaltungsgebühren, Provisionen und Abschlusskosten können einen großen Teil der Erträge aufzehren.

Private Vorsorge eröffnet Möglichkeiten, birgt aber auch Risiken. Je nach Anlageform können Vermögenswerte steigen oder fallen, Kosten entstehen und Gelder länger gebunden sein. Diese Chancen und Risiken gilt es sorgfältig abzuwägen.



Alterssicherungskommission

? Was ist das?

- Öffentliches Gremium von Expert:innen aus verschiedenen Bereichen.
- Erstellt jährlich ein Gutachten zur Zukunft der Pensionen.
- Soll Grundlage für politische Entscheidungen zur Alterssicherung sein.



Wie arbeitet sie?

- Arbeitet mit langfristigen Prognosen und Berechnungsmodellen.
- Nutzt gesetzlich vorgegebene Annahmen und einen sogenannten Referenzpfad.
- Zeigt Abweichungen vom Referenzpfad auf und macht Handlungsvorschläge.



Alterssicherungskommission

beobachten – bewerten – berichten

! Kritische Punkte

- Gesetzliche Grundlage stammt aus der Zeit mit dem Ziel, das öffentliche Pensionssystem zu verkleinern.
- Der sogenannte Referenzpfad sieht vor, dass die Ausgaben für Pensionen sinken sollen – obwohl immer mehr ältere Menschen leben.

Die Alterssicherungskommission untersucht die langfristige Entwicklung der Pensionen und erstellt Gutachten für die Politik.



Alte Vorgaben – neues Problem

- Zukunft ist schwer vorhersehbar.
- Gesellschaft, Arbeitswelt und Lebensrealität verändern sich laufend.
- Die Realität weicht häufig von den Annahmen ab.

Die Alterssicherungskommission liefert Informationen zur Zukunft der Pensionen, aber ihre Berechnung basiert auf Annahmen und Zielen. Deswegen braucht es eine kritische Bewertung und faire politische Entscheidungen, die die Lebensrealitäten der Menschen berücksichtigen.



Das österreichische Pensionssystem – eine Zusammenschau

1. Säule: Staatliche Pension



Solidarisch. Verlässlich. Für alle.



Die gesetzliche Pension ist ein Fundament unseres Sozialsystems.
Sie basiert auf Solidarität zwischen den Generationen.



Umlageverfahren

Die Beiträge der Erwerbstätigen finanzieren die Pensionen der heutigen Generation.



Gesetzlich abgesichert

Die Höhe richtet sich insbesondere nach Versicherungszeiten und Beitragsgrundlagen.



Anpassung und Sicherung

Pensionen werden regelmäßig an die Inflation angepasst, um die Kaufkraft zu erhalten.

2. Säule: Betriebliche Vorsorge



Zusätzlich.
Ergänzend.
Freiwillig.

Arbeitgeber:Innen
zahlen freiwillig
Beiträge in eine
betriebliche
Vorsorgekasse oder
Pensionskasse ein.

3. Säule: Private Vorsorge



Individuell.
Flexibel.
Ergänzend.

Sie kann die
staatliche und
betriebliche
Vorsorge ergänzen
– je nach Bedarf,
Möglichkeit und
persönlichen Zielen.

Die staatliche Pension bleibt das tragende Fundament und ist für die breite Absicherung unverzichtbar. Betriebliche und private Vorsorge können sinnvoll ergänzen, ersetzen aber die solidarisch finanzierte Basis nicht.

Verwendete und weiterführende Literatur

AK Wien (2026): Pensionsantrittsalter: Die Menschen gehen immer später in Pension. Wien: AK Wien.

https://www.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/arbeitundsoziales/pensionen/AK_Handout_Pensionsantrittsalter_26.pdf

Alterssicherungskommission (2024): Langfristgutachten 2023-2070. Wien: Eigenverlag.

<https://www.sozialministerium.gv.at/Themen/Soziales/Sozialversicherung/Alterssicherungskommission.html>

Blank, Florian; Logeay, Camille; Türk, Erik; Wöss, Josef; Zwiener, Rudolf (2018): Ist das österreichische Rentensystem nachhaltig? In: Wirtschaftsdienst, 98. Jg., Heft 3. S. 193–199. <https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2018/heft/3/beitrag/ist-das-oesterreichische-rentensystem-nachhaltig.html>

BMASGPK (2025): Antrittsalter des Pensionszuganges. Wien: Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.

<https://www.dnet.at/opis/Pensionsversicherung.aspx>

Dachverband der Sozialversicherungsträger (2026): Jahresbericht der österreichischen Sozialversicherung 2026. Wien: Eigenverlag.

<https://www.sozialversicherung.at/cdscontent/load?contentid=10008.807386&version=1780388035>

European Commission (2024): Ageing Report Economic and budgetary projections for the EU Member States (2022-2070). Institutional Paper 279. Luxembourg: European Union. https://economy-finance.ec.europa.eu/document/download/971dd209-41c2-425d-94f8-e3c3c3459af9_en?filename=ip279_en.pdf

Haan, Peter; Kemptner, Daniel; Lüthen, Holger (2017): The Rising Longevity Gap by Lifetime Earnings: Distributional Implications for the Pension System. DIW Discussion Papers 1698. https://www.diw.de/de/diw_01.c.567764.de/publikationen/diskussionspapiere/2017_1698/the_rising_longevity_gap_by_lifetime_earnings__distributional_implications_for_the_pension_system.html

Horvath, Thomas; Mahringer, Helmut; Mayrhuber, Christine (2025): Älterenbeschäftigungsquoten bis 2030. WIFO Research Briefs 8/2025. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.

https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/upload-9801/rb_2025_008.pdf

Mum, David; Türk, Erik (2017): „Kapitaldeckung“ der Rente – ein Irrweg? In: WISO direkt, 34/2017. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik. <https://library.fes.de/pdf-files/wiso/13775.pdf>

Panhözl, Wolfgang (2025): Wie enkelfit und effizient ist das österreichische Pensionssystem im internationalen Vergleich? In: A&W Blog, 13. März 2025.

<https://www.awblog.at/Soziales/Pensionssystem-im-Vergleich>

Statistik Austria (2025): Arbeitsmarktstatistiken 2024. Wien: Eigenverlag. https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Arbeitsmarkt-2024_barrierefrei.pdf

Statistik Austria (2026a): Hauptindikatoren von Bevölkerungsstand, -struktur und -veränderung – Zeitreihenindikatoren. Wien: Eigenverlag.

https://www.statistik.at/fileadmin/pages/411/OEsterreich_Zeitreihenindikatoren_1961_2025.ods

Statistik Austria (2026b): Mikrozensus – ab 1974. Erwerbsstatus LUK & ILO. Wien: Eigenverlag. <https://www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank>

Türk, Erik (2024): Das österreichische Pensionssystem: Wo stehen wir heute? Aktuelle Leistungsniveaus, Perspektiven für die heute Jüngeren und finanzielle Nachhaltigkeit. In: WISO, 47. Jg., Nr. 3. S. 15–33. https://www.zeitschriftwiso.at/fileadmin/user_upload/2024-03_LF_Tuerk.pdf

Türk, Erik (2024): Und wieder einmal: Pensions-Schwarzmalerei durch aktuelle EU-Projektionen klar widerlegt. In: A&W Blog, 10. Juni 2024.

<https://www.awblog.at/Soziales/Pensionen-Ageing-Report-bestaetigt-hohe-Systemstabilitaet>

Statements zu dieser Publikation

„Gerade für eine sozioökonomische Bildung, die wirtschaftliche Phänomene nicht isoliert, sondern in ihren gesellschaftlichen, politischen und lebensweltlichen Zusammenhängen betrachtet und Lernende zur mehrperspektivischen, kritischen Auseinandersetzung befähigen will, sind die Materialien ein überaus wertvoller Ausgangspunkt. Sie illustrieren in didaktisch geradezu bestechender Art und Weise, welche Vorzüge des österreichische System der Alterssicherung gegenüber dem deutschen aufweist.“

Prof. Dr. Tim Engartner, Professur für Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt ökonomische Bildung an der Universität zu Köln

„Die Infografiken sind durchwegs gelungen und helfen, dieses komplexe wirtschaftliche Thema besser zu veranschaulichen. Besonders die übersichtliche Darstellung erleichtert den Schülerinnen und Schülern das Verständnis des Pensionssystems.“

Mag. Christoph Fuss, BG/BRG Leibnitz

„Die Infografiken machen komplexe sozioökonomische und wirtschaftliche Zusammenhänge hinsichtlich der österreichischen Pensionen und des Pensionssystems übersichtlich und für Schülerinnen und Schüler leicht verständlich.“

Verena Leitner BEd. MEd., Stiftsgymnasium Schlierbach

„Ein Thema aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet – und diese in vielfältigen anschaulichen Grafiken visualisiert. Ein hilfreiches Material für Lehrende und Lernende im Bereich der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bildung.“

Mag. Anna Oberrauch PhD, Pädagogische Hochschule Tirol

„Die Infografiken sind eine Erleichterung für jede GWB-Lehrkraft. Sie veranschaulichen einfach, logisch und toll aufbereitet, grundlegende Sachverhalte des modernen GWB-Unterrichts. Eine echte Grundlage und Bereicherung.“

Dir. Mag. Gerhard Ruhs, BG/BRG Neunkirchen

„Die Infografiken machen die komplexen Zusammenhänge des Pensionssystems anschaulich sichtbar und laden dazu ein, Strukturen, Entwicklungen und Perspektiven eigenständig zu erschließen und zu diskutieren.“

Dr. Holger Stärz MEd, Fachmittelschule Wien, KPH Wien/NÖ

30 Infografiken, die Wirtschaft und Gesellschaft verständlich machen.

Diese Publikation bietet einen kompakten Zugang zum heiß diskutierten Themenfeld *Pensionen und Pensionssystem*. Prägnante Schaubilder mit erläuternden Kurztexten fördern das Verständnis zentraler Zusammenhänge und erleichtern die Einordnung aktueller Entwicklungen.

Die Infografiken richten sich vor allem an Lernende der Sekundarstufe I und II (7. bis 13. Schulstufe) und eignen sich gleichermaßen für Unterricht und Selbststudium.

Gestaltet wurden sie vom Grafikstudio des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums auf der Grundlage von Vorlagen und Texten von Prof. Dr. habil. Christian Fridrich (Pädagogische Hochschule Wien, Vorsitzender der bundesweiten Fachgruppe *Geographische und Sozioökonomische Bildung – GESÖB*). Die Publikation wurde in Kooperation und mit Kofinanzierung der Arbeiterkammer Wien umgesetzt.

Bereits erschienen:

A1 Privathaushalte und Unternehmen

A2 Arbeit und Arbeitswelten

A3 Geld und Währung

A8 Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik

A13 Pensionen und Pensionssystem

Weitere Serien folgen zu den Themen *Konsum, Innovation, Wirtschaftssektoren, soziale Marktwirtschaft* u. a.